

Musa / Hagenweg / Wald Urbane Beziehungen

Datengrundlage

Aufgrund eigener Beziehungen und äußeren Darstellungsweisen der unterschiedlichen Räume, haben wir **Konfliktpotential** zwischen diesen vermutet.

Unser Ziel: Das Ziel lag darin, diese **verschiedenen Räume** näher zu **untersuchen** und der Frage nachzugehen, wie diese in **Wechselwirkung** stehen und wo **Konflikte** vorhanden sein könnten.



Vorgehen

Durch mehrere **Feldbesuche**, **Beobachtungen**, **Wahrnehmungen** wurde sich mit den Räumen befasst.

Durch erste Erkenntnisse und **Eindrücke** wurde eine **Trennung/Disharmonie** der verschiedenen Räume festgestellt. Daraus wurde eine erste **Forschungsfrage** entwickelt.

Forschungsfrage

Wie interagiert das Geschehen auf dem Peloton Gelände mit dem Waldstück und dem Hagenweg 20 und andersherum?

↓
Welche Zielgruppe und welche Interaktionsmöglichkeiten sollten ursprünglich mit der Gestaltung der Fläche - Hagenweg 20, Peloton und Wald - angesprochen und geschaffen werden. Inwiefern weicht die Zielgruppe und deren Interaktion heute von der Planung ab?

Die Forschungsfrage wurde zeitgleich zu den Feldbesuchen angepasst, da immer mehr Klarheit entstand. Konflikte entstanden daraus, auf welche Aspekte der Fokus gelegt werden sollte. Geht es um die Räume als Einheit oder ist es sinnvoller sich auf einzelne Räume zu konzentrieren. Letztlich geht beides



Interaktiver Ort

Hier findet teilweise Austausch bei den Bänken, im **Celithenics Park**, oder auch bei der **Freiwilligen Feuerwehr** statt. Bis auf vereinzelte Menschen, die ihren Aufgaben nachgehen oder auf den Bänken entspannen, eher unbesucht.



Strukturreicher Laubmischwald

Idyllische Waldfläche, durchzogen mit einigen **Pfaden**. Lädt zum **Schlendern** und **Spazieren** ein. Angenehme Geräuschkulisse mit sehr viel **Vogelgezwitscher**.



Hagenweg 20

Eine **verwahrloste** Hausfassade, eine schlichte Wiese und zahlreiche **geschädigte Bäume** säumen das Gebäude. Stadtgeräusche, wie Musik, menschliche Stimmen und aufheulende Motoren sind dominant!



Bahngleise als Liminaler Raum

Übergang von Stadt zu Natur. Hier wird das Konzept der **NaturenKulturen** erst wirklich deutlich. Die Gleichzeitigkeit der Geräusche, die wir in Naturen finden, mit derer, die Kulturen eigen sind. Auch in der Vegetation des Waldrandes zeichnet sich der Übergang in Form von Walduntypischen Baumarten ab. Im **Pionierwaldstück** ist der Boden mit **Plastik** und **Bahnschutt** übersät.

Ruderalfläche

Strahlt **Stummheit**, **Sterilität** und **Leblosigkeit** aus. Alle Geräusche und Bewegungen kommen aus der Umgebung der Fläche. Selbst diese wirken wie ein stummer **dunkler Fleck** im Geschehen. Es werden Emotionen wie **Trauer** und **Unbehagen** ausgelöst. **Abwertung** der Umgebung und der Fläche an sich. Sie sticht durch Schotter hervor und macht einen Einschnitt in die Natur. Schotter reflektiert die Strahlung und Hitze, die heiß ins Gesicht aufsteigt. Betont Leblosigkeit der Fläche.



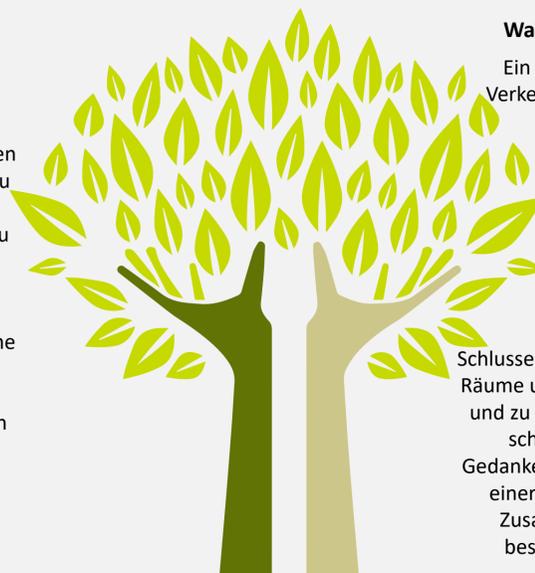
Interpretation

Zielsetzung und Umsetzung des Musa Projektes:

Angedacht war ein Ort des Zusammenkommens. Ein Ort, welcher die Bürger*innen der Göttinger Weststadt und alle dazwischen und außerhalb zusammenbringt. Erstrecken sollte sich dieser kreative Ort über das komplette Fabrikgelände bis hin zum Wald. Entgegen der Planung wird der Raum nun von überwiegend von jungen Erwachsenen und Studierenden aus der nahen Umgebung benutzt. Die eigentliche Zielgruppe, für welche dieser Kreative Raum geschaffen wurde, bleibt bisher fern. Selbst Veranstaltungen wie das Westfest locken vor allem altbekannte Gesichter – es herrscht wenig Vielfalt.

Interaktionen:

Häufig herrscht gähnende Leere auf der Fläche. Lediglich einzelne Areale scheinen von anwohnenden genutzt und belebt zu werden. Großer Beliebtheit erfreut sich der Calisthenics Park, sowie die Musa. Zu bestimmten Zeiten werden auch die Container gut besucht. Auf Basis einiger Interviews lässt sich vermuten, dass die verschiedenen Räume von unterschiedlichen Gruppen von Menschen und aus unterschiedlichen Motiven genutzt werden. Die Interaktion zwischen diesen möglichen Gruppen, werfen weitere Fragen auf. Es bleibt unklar, warum so wenig Integration stattfindet.



Wald:

Ein Ort voller **Leben**. Wenig Eingriffe, wenig Verkehr und eine **naturnahe** Bewirtschaftung sorgen hier für eine hohe **Biodiversität**. Insbesondere **Vögel** fühlen sich hier besonders wohl und sorgen für eine angenehme **Geräuschkulisse!** Fraglich ist nur, weshalb sich hier kaum Menschen aufhalten?!

Schlussendlich ist es schwierig die vorgefundenen Räume und Gegebenheiten richtig einzuschätzen und zu interpretieren. Was auf den ersten Blick schlüssig erscheint, ergibt im nächsten Gedankengang doch keinen Sinn mehr. Es bedarf einer umfassenden Feldforschung, um den Zusammenhang und die Konflikte in den beschriebenen Räumen zu verstehen.

Theoretische Bezüge

NaturenKulturen

Kritik an Natur-Kultur-Trennung, sowie der pluralen Darstellung von Kulturen und dem zum Gegensatz die Natur im Singular. Die Ansätze werden von unterschiedlichen Vertreter*innen verschieden verwendet, allen ist allerdings gemein, dass sie die Trennung der beiden Konzepte überwinden (Gesing et al. 2018: 7-12)

Prozess der Raumproduktion: von Henri Lefebvre (vgl. Vogelpohl 31f.)

Raum wird gesellschaftlich produziert, durch das Zusammenspiel von 3 Dimensionen der Raumproduktion:

- Wahrgenommenen Raum** (z.B. Gebäude, Aktivitäten)
- Konzipierter Raum** (z.B. Nutzungspläne, Stadtentwicklungsziele)
- Gelebter Raum** (z.B. individuelle Erinnerung)

Weiteres Vorgehen

Genauere Zielsetzung des Projektes erforschen:

- Interviews mit der Stadt oder Menschen führen, die das Projekt mit geplant haben
- Nach Zielsetzung und Umsetzung fragen / Einschätzungen einholen
- Verknüpfung mit Lefebvres Prozess der Raumproduktion: konzipierten Raum mit gelebtem Raum vergleichen: z.B. Mentalmaps mit Nutzungsplänen vergleichen
- Weitere Interviews führen mit Besuchenden der unterschiedlichen Räume
- Weitere Beobachtungen anstellen, um den 'gelebten Raum' zu erfassen



Multi-Spezies

Mensch wird in einem Netzwerk von Tieren, Pflanzen, Mikroben und Pilzen begriffen. Mit jeder Begegnung werden alle Beteiligten verändert (Haraway 2008: 4, zitiert nach Gesing et al. 2018: 23).

Weiterführende Links:

Padlet I



Padlet II

